

Operation Zukunft - Christsein im neuen Jahrtausend

Transparent, leidenschaftlich, echt?

Daten und Prognosen

Wir wollen der Frage nachgehen, welche Charaktereigenschaften des Menschen in unserer postmodernen Zeit besonders nötig sind. Die Krise der Moderne ist nämlich nicht nur eine Krise der äußeren Strukturen, sondern eine Krise der inneren Verhaltensmuster.

Der Mensch ist mit sich selbst nicht mehr im Reinen. Wichtige Charaktereigenschaften sind ihm abhanden gekommen. Von allen Seiten hört man heute die Klage über fehlende Charakterstärke in unserem Land. Offensichtlich gibt es wenige Menschen mit Rückgrat und mit einem klaren Persönlichkeitsprofil. Feste Überzeugungen und Gesinnungen haben sich verflüchtigt. Mit Sehnsucht blickt man auf bekannte Personen des öffentlichen Lebens zurück, die längst den Zenit des Lebens überschritten haben, aber für unverwechselbare Originalität und klare Überzeugungen stehen. Heutige Politiker sind dagegen unberechenbar und oftmals profillos geworden. Klare politische Grundsätze verschwimmen. Man weiß nicht mehr, woran man ist. Gut ist, was der Mehrheit dient, böse ist, was ihr schadet - so scheint es. Vor allen Dingen legt man sich nicht mehr fest. Man steht in der dauernden Gefahr, sich den unterschiedlichen Erwartungen der Welt anzupassen. Der Konformitätsdruck nimmt zu. Je nach Situation drehen wir unser Fähnchen nach dem Wind. Was kümmert uns unser Geschwätz von gestern! Heute ist heute, ein neuer Tag mit neuen Entscheidungen, die nichts mit den vergangenen Positionen zu tun haben müssen. Je nach Situation passen wir uns an. In der Gemeinde sind wir so, am Arbeitsplatz anders. Wir wechseln unser Profil von Situation zu Situation. Der Pluralismus der Moderne macht uns zu modernen Chamäleons. Am Ende wissen wir selbst nicht mehr, wofür wir eigentlich stehen und was wir glauben sollen. Wir haben gelernt, uns anzupassen, und dabei sind uns die Prinzipien abhanden gekommen.

Die allgemeine gesellschaftliche Prinzipienlosigkeit ist längst zu uns Christen übergeschwappt. Auch wir haben Mühe unsere Prinzipien zu formulieren und zu leben.

In meinem Buch Trends 2000 habe ich ausführlicher die Entwicklungen zum Pluralismus und Individualismus dargelegt, die für die derzeitige Situation erhebliche Verantwortung tragen. Der postmoderne Mensch ist in sich selbst verliebt und sieht sich als den Mittelpunkt des Universums an. Seine individuelle Freiheit und Autonomie geht ihm über alles. Der Autismus der modernen Selbstverliebtheit feiert fröhliche Urständ.

Tief im Inneren nagen die Selbstzweifel. Werde ich den Aufstieg schaffen? Habe ich genug Kraft im Konkurrenzkampf?

„Mir geht nichts über mich“ - dieser Kernsatz wird heute systematisch ausgelebt. Die Werte des Ichs stehen über den Werten der Gemeinschaft. Wir kreisen ständig um uns selbst, horchen dauernd in uns hinein, tasten täglich unsere Empfindungen ab.

Und doch ist der moderne Mensch zutiefst verunsichert. Das Selbstbewusstsein ist nur ein äußerer Schein. Die Selbstbespiegelung führt nämlich keineswegs zu einer festeren Identität. Im Gegenteil: Tief im Inneren nagen die Selbstzweifel. Werde ich den Aufstieg schaffen? Habe ich genug Kraft im Konkurrenzkampf? Wird meine Andacht im Kinderkreis ankommen? Liebt mich meine Ehefrau? Werden unsere Kinder ihren Weg einmal machen? Kann ich ihnen ein guter Vater sein?

Bei der Suche nach Sicherheit orientiert der moderne Mensch sich gerne an den „Stars“. Stars sind eine typische Erscheinung unserer Zeit. Durch die Eigenwerbung wird der Starkult systematisch gefördert. Stars sind

die Ersatzgötter der Moderne, durch das Scheinwerferlicht der Medien zu unnahbaren Helden erhoben, mit Glorienschein und Sternschnuppenstaub aufgepeppte Objekte der Anbetung. Stars sind nicht nur die Helden der Musikindustrie. Längst gibt es auf allen Gebieten des Lebens die Heroen: Star-Anwälte, Star-Architekten, Star-Köche, Star-Prediger usw. Da die Medien ständig Neues fordern, kommen und gehen die Helden im Minutentakt. Da sich auch die Begriffe abnutzen, erfand man neue Superlative: Genie, Diva, Prima-donna, Medien-Mogul, Pop-Ikone, Legende. Dahinter stehen oft einfache Menschen, die ihre Fehler überdecken lassen und von anderen inszeniert und ins rechte Licht gerückt werden. Die Inflation der Stars offenbart jedoch nur die Problemlage, dass wir mit dem eigenen Alltag und der Durchschnittlichkeit unseres Lebens nicht mehr fertig werden.

Zusätzlich stellt man heute einen häufigen Wechsel von Meinungen fest. Ewige Überzeugungen sind heute eher selten anzutreffen. Meinungen kann man schnell ändern, Überzeugungen dagegen nur unter heftigen Schmerzen. In der Orientierungslosigkeit der pluralistischen Moderne ist dagegen nichts mehr sicher. Was heute als gesicherte Erkenntnis erscheint, kann morgen schon ins Reich der Mythen gehören. Deshalb ist es „en vogue“, sich lieber nicht festzulegen. Man dreht das Fähnchen nach dem Wind, es fehlt die Kraft, aus Überzeugung einmal gegen den Strom zu schwimmen. In der Harmonie-sehnsucht unserer Zeit gelten Überzeugungstäter schnell als Querulanten und Prinzipienreiter.

War die SPD früher für soziale Gerechtigkeit und für die Rechte der Arbeitnehmer, kommen einem heute manche Zweifel. Galt die CDU früher als Garant für konservative Familienpolitik, sind an diesem Punkt heute neue Fragen entstanden. Fühlten sich die Grünen früher als pazifistische Speerspitze der Politik, reibt man sich heute angesichts der angepassten Realpolitik verwundert die Augen. Natürlich ist es nicht falsch, dank besserer Einsichten Meinungen zu ändern. Die Frage stellt sich jedoch: Für was steht man eigentlich noch? Was sind die Werte und unaufgebbaren Prinzipien einer Gruppe?

Diese allgemeine gesellschaftliche Prinzipienlosigkeit ist längst zu uns Christen übergeschwappt. Auch wir haben Mühe unsere Prinzipien zu formulieren und zu leben. Was ist uns unaufgebbar wichtig? Auch uns fehlen die Persönlichkeiten in Kirchen und Gemeinden. Auch bei Christen weiß man manchmal nicht, woran man ist. Heute reden wir so, morgen jedoch ganz anders. Die Grundüberzeugungen mancher Kirchen und Freikirchen haben sich verflüchtigt. Elementare Überzeugungen sind für jede Gruppe jedoch absolut notwendig, um eine Identität zu entwickeln. Wenn diese Säulen umgeworfen werden, gerät alles ins Wanken.

So gilt es, in der heutigen Zeit über persönliche Werte und Überzeugungen nachzudenken. An diesem Punkt geht es in erster Linie um das Ethos des Menschen. Jede Verhaltensweise entspringt einem ethischen Prinzip. Deshalb müssen Lösungen zur Veränderung des inneren Menschen tiefer ansetzen als mit dem bloßen Appell, netter zueinander zu sein.

Impulse und Auswege

Wir benötigen heute zunächst klare Prinzipien statt schneller Lösungen. Man könnte hier auch den Begriff „Werte“ verwenden. Werte sind fundamentale Überzeugungen, die hinter jedem Tun des Menschen stehen. Werte sind die Säulen der menschlichen Existenz, nicht hinterfragbare Axiome des menschlichen Handelns. Von den Werten her bestimmen wir unsere Handlungsweisen. Menschen

mit Prinzipien und Werten sind berechenbar. Man weiß, woran man bei ihnen ist. Sie stehen auf einem festen Fundament, haben klare ethische Überzeugungen. Auf sie kann man sich verlassen.

Werte sind die Säulen der menschlichen Existenz, nicht hinterfragbare Axiome des menschlichen Handelns.

Natürlich müssen die Prinzipien die richtigen sein! Auch Adolf Hitler hatte feste Überzeugungen - fatalerweise die falschen. Schon daran merken wir: Hinter den letzten Überzeugungen des Menschen stehen letzte fundamentale Fragen des Lebens. Deshalb müssen wir verstehen: Es gibt keine letzten Prinzipien ohne Religion. Kein Mensch kann ohne ein transzendentes, nicht hinterfragbares Grundgerüst für seine Ethik leben. Selbst der Atheist hält an Axiomen fest, die durch nichts bewiesen werden können. Wenn wir unserem Verhalten eine feste Regel geben wollen, ohne ständig nach anderen Kriterien entscheiden zu müssen, brauchen wir ein festes Geländer, eine Leitplanke des Lebens.

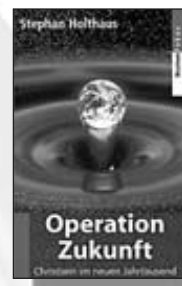
An diesem Punkt bietet uns der christliche Glaube etwas allgemein Wichtiges an: klare Werte für das Leben. Das Christentum ist keine theoretische Größe, keine bloße philosophische Spekulation, sondern umfassende Lebenshilfe für die Grundfragen der menschlichen Existenz. Der Glaube an Christus gibt mir klare Leitlinien, damit ich erkenne, wie ich leben soll.

„Jesus schafft Persönlichkeiten, die das Salz der Erde sind“ - dieser Liedvers stimmt! Solche Persönlichkeiten haben feste Werte im christlichen Glauben gefunden und können danach ihr Leben offensiv und transparent gestalten.

Darum geht es! Christsein im neuen Millennium muss sich wieder an den Geboten und Ordnungen Gottes orientieren, um seinem Auftrag gerecht zu werden. Was wir heute wieder brauchen, ist eine Rückbesinnung auf die biblischen Tugenden. Tugenden sind konkrete, von Gott gebotene Verhaltensweisen, die ein geordnetes Zusammenleben der Menschen ermöglichen. Jede menschliche Gemeinschaft lebt von solchen Übereinkünften. Tugenden sind der konkrete Ausdruck einer sittlichen Norm. Deshalb geht es nicht um Tugend an sich, sondern um den richtigen Maßstab für die Tugend.

Stephan Holthaus
Fortsetzung folgt

aus: Stephan Holthaus,
Operation Zukunft,
© Brunnen Verlag,
Basel und Gießen



Christsein im neuen Millennium muss sich wieder an den Geboten und Ordnungen Gottes orientieren, um seinem Auftrag gerecht zu werden.

Was wir heute wieder brauchen, ist eine Rückbesinnung auf die biblischen Tugenden!

